



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

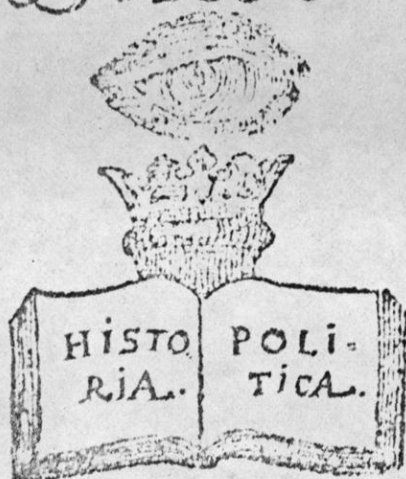
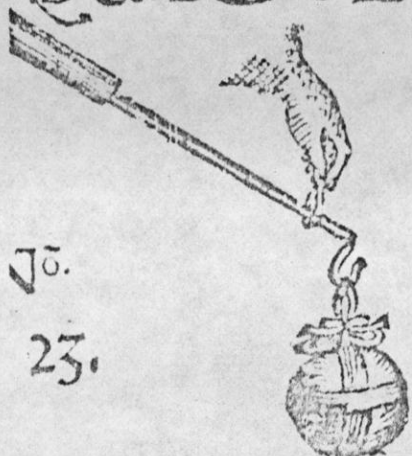
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 23. Anno 1688, den 20. Martii.

1688

RELATIONAÛS DEM PERVASO



Anno 1688. den 20. Martij

Als schöne und angenehme Frühlings-Wetter / wodurch der Mercurius das Ungemach / welches ihm der Winter eine geraume Zeit hero zugesüget / fast gar vergessen / hat ihn dermassen angefrischet / daß er seine Reise gar geschwinde abgeleitet / und noch ehe ankam / als man ihn gehoffet / und weil es noch etwas frühe / ersuchte er den Secretarium des Apollinis, daß er seine Relation dem

dem *Parnasso* bey künfftiger Versammlung zum
ersten vortragen möchte / welches er auch
nachzuleben *promittirte* / dieselbe war folgen-
der Gestalt angefangen. Als ich Mächtigs-
ter *Apollo* meine Reise durch das

Gollsteinische

vor etwa 3. Tagen antrat / wurde mir aber-
mahls versichert / wie daß es nunmehr ohne
alle Aufrede mit dem Vestungs-Bau zu Ol-
denslo feste gestellet bliebe / und künfftigen
Monat damit ein rechter Anfang gemacht
werden solte / zu welchem Ende nunmehr be-
reits 4. Schiffe mit *Ammunition* und Schantz-
Zeug angelanget wären / auch die Regimenter
zu Bedeckung solchen Baues bereits zum
March beordert worden / welcher auff's längste
in 14. Tagen vor sich gehen solte. So wären
zu solchem Bau wie mir ein guter Freund in
diesem Lande auß Copenhagenschen Briefen
versichert / gantz neue Anstalten gemacht /
auch vor einigen Tagen in besagter Königl.
Residence ein verschriebener Italiäner ange-
kommen / welcher ein solch *arcantum* in Auf-
führung einer Mauer hat / daß er mit 2. Ton-
nen Sand und eine Tonne Kalck bessern ef-
fect, als andere bisshero mit 2. Tonnen Kalck /
und 1. Tonne Sand gethan. Und zu Beglau-
bigung seiner Wissenschaft hatte er auß dem
Holm Proben gethan / und in grosser Ge-
schwindigkeit in Gegenwart J. M. des Kö-
nige

nigs ein kleines Gebäu in *quadrat* auffgeführt/
ret/auch zum Beweiß seines Ralts 2 Mauer-
ersteine zusammen geklebet/welche man nach
Versießung einer halben Viertelstunde kann
von einander reißen können. Als nun dieser
sah / daß ich solches Werck lobte / sprach er/
dieses ist noch nicht genung / dann diesem be-
rühmten Meister auch noch ein *Arcanum* be-
wohnet / daß er durch eine gewisse *invention*
täglich hundert und funffzig tausend Mauer-
steine verfertigen könnte; Nachdem ich mich
für diesen einggenommenen Bericht bedancket
setzte ich meine Reise ferner nach Denemarck
fort / konnte aber unterwegs wenig verneh-
men / als daß in dem Hollsteinischen Jhr.
Christ. Durchl. von Sachsen auß Holland / die
Churfürstin und der Chur. Prinz auß Sack-
sen / wie auch der *Envoye* Herr von Saxthau-
sen von besagten Hofe in dem Hollsteinischen
erwartet wurden / deren *Train* geschwinde fort
zu bringen / bereits alle Anstalten gemacht/
worden: So hatte sich auch der junge Herr
von Stöcken in dieser Gegend eingeschunden/
welcher seinen Weg nach Cölln eifrigst fort-
setzte. In

Copenhagen

ward von dem March so sehr nicht gespro-
chen als vormahls / welches auch vielen Ur-
sache gab zu glauben / daß solcher eine Zeit dif-
ferret worden. Von einigen vornehmen See-
Offi.

Officirern verstand ich / als mich eben auff
der Zollbuden etwas umbfaher / daß die bereits
fertig liegende *Esquadre* Schiffe beordert wa-
ren / ehester Tage / wenn das Wetter sich et-
was *favorabler* einstellen würde / in See zu ge-
hen / und konte auß ihren *Discoursen* mir leicht
die Rechnung machen / daß noch ehesten eini-
ge folgen dürfften. Dem neulich angekom-
menen *Grantz. Cavallier*, welcher in *Grancfreich*
eine *General-Majors Chargie* bedienet / wird viel
Careffe erwiesen / wie ihm auch neulich durch
den Herrn Ober-Cammer-Junker von Knu-
ten untern andern die *Regalia externa* als Cro-
ne und Scepter / den Königl Thron auff dem
Schloß Rosenberg gezeigt worden. Er ist
von 3. vornehmen Cavalliers *accompagniret* /
und wuste mir niemand zu sagen / ob er *par Or-
dre* oder *par plaisir* dieses Reich besuchet / wel-
ches letztere aber dennoch die meisten Beyfall
geben wolten. Der junge Herr von Stöcken
war vor einigen Tagen nach Cöln abgereiset /
der Hr. Ober-Ceremonien-Meister von Gers-
dorff aber hat seine Engl. *Ambass.* noch lauff
einige Wochen einstellen müssen / weil er noch
den *Eventum* einiger Sachen erwarten solte.
Der Herr Haxthausen hette einen kößlichen
türckischen Hengst in die Stuterey von Sach-
sen geschicket / welchen er vor 2000. Rthl. ge-
kauft / und hoffete man ihn / bey Absen der
Herrschafft auß Dresden ehesten wieder anhero.
Als

Als ich eben abreisen wolte/wurde ich eines alte Grei-
sen/welcher von dem Schlosse herunter kam/gewahr/
die Ursache/was solchen alten bewogen/in dem ich
vernahm/dasß er von Corsor gekommen / zu Hofe zu
erscheinen/zu wissen/trieb mich an/einen mir von un-
gesehr angetroffenen Freund zu fragen / welcher mir
berichtete/dasß er gestern bereits zum Könige gesfordert
worden/und jezo von J. K. Hoheit dem Cron-Prin-
zen käme / und wäre nicht so eben geschehen solchen
Mann wegen seines hohen Alters zu sehen/da er doch
mehr als 100. Jahr erlebet/sondern wegen seiner noch
habenden Kräfte und Hurtigkeit / womit er auch
seinen jüngsten Sohn von 60. Jahren vorgienge.
Dieser berichtete mir/dasß als er von seinen Kräften
befraget / sich einiger massen des Gesichtes Mangel/
aber nicht über das Gehör oder Apperitzzum essen ge-
klaget habe/angesehen er versichert hette/dasß er Hun-
gers wegen noch in legt verlossener Nacht hette auff-
stehen/und der Natur ein Genügen thun müssen. Vor
80. Jahren hette er bey *Christiani IV. Sel.* Gedäch-
niß Dienste gethan / und wäre die Hoffnung bey ihm
so groß gewesen/dasß er vermeynte in Betracht seiner
starken Natur das Alter seines verstorbenen Vaters
von 126. Jahren zu erreichen. Ich danckte diesem
Freund für empfangene Nachricht und suchte ein
Schiffmich nach Deutschland zu bringen / welches
auch so fort antrass / und also in weniger Zeit in Lü-
beck anlangte/und so fort meinen Weg nach

Z. IIe

fortsetzte/konte aber von des Schwedischen *Ministers*
Monsieur Wellings Anbringen noch nichts sonder-
liches

vernehmen / es dürfte aber bey seiner Zurückkunfft von Hannover etwas vorfallen. Sonsten giengen unter der Milice abermahls neue *Spargementen*, und wolten einige versichern / daß in kurzen 4. neue Regimenter gerichtet werden solten. Von des hier angelangten Kön. Dan Ministers Hn. Puffendorffs Anbringen und *Proposition* konte man noch nichts hören / und wolte derselbe von hier seinen Weg nach Regensburg nehmen. In Dresden war bey Abwesenheit des Churfürsten nichts sonderliches zu vernehmen / und stunden viel in zweiffel / daß die Regimenter nach Ungarn *detachiret* werden solten / weil es am Rhein noch so unfreundlich aussah. Von hier nahm ich meinen Weg nach

Wien /

woselbst zum frühzeitigen March alle Anstalten gemacht wurden / und solten mit den ersten einige Regimenter nach Slavonien gehen / und daselbst ein Corpo von 10000. Mann formiret werden / umb den Feind die Passirung der Sau zu verwehren. So hat man auch einige Trouppen bereits beordert nach Esseel zu gehen / weil solcher Ort nicht woll versehen / und den Türcken von Griechischweissenburg am ersten Gelegenheit geben / daran was zu tentiren / welches der Commendant beweglichen umständig auch diesem Hoff zu versehen gegeben. Laut Siebenbürgischen Brieffen hat der Herr Carassa alles in guter Richtigkeit gebracht / und über die accordirte Summa noch über 100000. von den Fürsten güthlich expresset und der Kriegs-Cassa adlißert. Fürnast Zeitungen so man aus Stuhlweissenburg hat / sind zwar

war wegen der grossen Noth vor die Kayf. favorabel/
indem der grosse Hunger darinn zunimt/ weil ein Pf.
Fleisch 2. fl. und ein Ochsen-Kopff 3. fl. kostete/ sie
auch bereits Hunde/Kagen und Ragen fressen/ allein
weil der Commendant lieber Hunger sterben/ als
dem Strang zu Theile werden/ dürffte er sich mit
seinen 2000. zu Fuss/ und 50. zu Pferde noch despe-
rat wehren: Wie sie auch den Grassen Recardy zur
Antwort gegeben/ daß sie von keinen Accord hören
wolten. Überdem war hier wenig remarquables zu
vernehmen/ ausser daß mit jüngsten Briefen von
München eingekommen/ wie J. Ehrst. Drt. auff
der Jagt einen schweren Fall gerhan/ und die Knie-
scheibe sehr hart gequetschet habe/ daher J. Kaserl.
W. dero Leib-Barbier dahin gesandt/ umb zu sehen/
damit solcher Schade ehesten aus dem Grunde cu-
rirt werden möchte. Mit diesem nahm meinen
Cours nach

Venedig/

woselbst man Schreiben aus Constantinopel hat-
te/ welche von grossen Zurüstungen erfüllet waren/
und hätte sich nu-mehro der grosse Aufrstand geleyet/
weil man mit grosser Force den Krieg wider die Chri-
sten fortsetzen wolte/ zu welchem Ende der Groß-Be-
ley mit 20000. Mann nach Griechischweissenburg
marchtet/ und der Groß-Sultan nach Adrianopel
gereiset were/ die andern Völkler aus Asia zu erwartē.
Zu

Rom

Ist die Franköf. Et. Ludwigs-Kirche/ welche 64 Tage
verschlossen gewesen/ wider eröffnet worden/ worüber das
Volk höchst erfreuet worden/ und hat man grosse Hoff-
nung daß ehesten die Difference zwischen den Heil. Vä-
ter und Frankreich begleyet werden solle. Hiervon
eine Gewisheit zu vernehmen/ begab ich mich nach

Paris/

woselbstn mir versichert wurde/ daß besagte Differenzen durch Mediation und Interposition Ih. Maj. des Königs von Engeland und der Königin Christina auf guten Fuß gebracht / und nunmehr an einen guten Vergleich nicht zu zweiffeln were. So hatte man auch wegen der Pfälzischen Sachen alhier gute Hoffnung/ und wolte der Duc de Orleans und Madameseignen Gesandten an dem Churfürsten ehestens spediren/ umb alles so viel möglich in der güte abzuthun. Von der Flotte vernahm so viel/ daß alle Schiffe/ so nach grade fertig/ wurden in See gebracht/ und die Abreise des Herrn d' Esree zu Ende dieses Monats feste gestellet were. So hatte man auch von Wien die Nachricht/ daß mit den Türcken ehesten ein Friede zu hoffen / welches vielerley Gedanken machte. In Durchreisen durch das 15.
Eölnische vernahm ich/ daß die Frankössf. Parteyen nunmehr sich auf dem Rülischen und Alischen Gebirhen sehen ließen. 24
Mit der Krankheit des Churfürsten ließ es sich zur Besserung an/ worüber das ganze Land erfreuet were. Sonsten marchirten noch immer einige Chur. Brandenburgis. Völker nach den Rhein/ umb den Westphälischen Grenz in Sicherheit zu setzen. Mit diesen beschloß ich meine Reise mit Holland/ und vernahm in dem

Haag/

woselbstn die Herrn Staaten/ wegen den Süd- und Nord- Holländischen Quartieren versamlet waren/ umb selbe ehesten abzuthun. Sonsten versabe man sich von Engeland nichts feindliches/ und hatte auch hiesiger Ambassad. an Engl. Hofe I. Maj. wegen alle Freundschaft versichert/ und umb alle Weitläufigkeiten vorzukommen/ weren I. R. M. resolviret Commissarien auff's neue anhero zuschicken/ umb zu versuchen/ ob die Streitigkeiten/ wegen Bantham und andern Ost- Indischen Orten in der Güte könnten beygelegt werden. Wiewol man sich die'ses Jahr nichts feindliches versabe/ so war dennoch der Admiral Eberts befehliget/ mit 30 Schiffen fürs erste auszulauffen/ welche künftige eine gleiche Zahl folgen sollten/ umb auff alles ein wachsamcs Auge zu haben.